

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N^o 21.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Dienstag, den 27. Januar.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thaler. Insetions-Gebühren für den Raum einer gespalteten Zeile 1 Neugroschen.

1857.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Tagesgeschichte. Telegraphische Nachrichten. — Dresden: Nachrichten vom Staatsminister Dr. v. Schinsky. — Wien: Der Münzvertrag unterzeichnet. Nachrichten aus Mailand. — Freiburg: Bürger als künftiger Justizminister bezeichnet. — Berlin: Vom Landtage. Die Session begonnen. Lebensverleihungen. — Breslau: Vorbereitungen zur Besteuerung der Actiengesellschaften. — Tilsit: Grenzsperrung wegen der Kinderpest. — Bayern: Papiergeldverbot. — Frankfurt: Aus der letzten Sitzung der Bundesversammlung. — Paris: Die Note des „Moniteur“ über die neuburger Angelegenheit. Ein Toast des Prinzen Napoleon. Steuererträge. Bergers Angelegenheit. Eine Analyse des Protokolls der letzten Conferenzen. Cardinal Motet zum Nachfolger Sibour ernannt. Audienz des preussischen Gesandten. Vermischtes. — Bern: Die Truppenentlassungen begonnen. Eine Militärgeneralinspektion angeordnet. Zur Charakteristik der Stimmung. — Turin: Der König nach Nizza. — Madrid: Die Unterwerfung der Plerros. Unwohlsein der Königin. — Neapel: Aufregende Gerüchte. — London: Sir R. Peel's Ausscheiden wahrscheinlich. Ertrag der Einkommensteuer. Preisen soll Englands Bedingungen acceptirt haben. Veränderungen im Kriegsministerium. Lord Napier für Washington ernannt. — China: Die Russen in Peking. Die Lage in Kanton.

Local- und Provinzialangelegenheiten. Mittheilungen aus Dresden, Meccana u. Wittgensdorf.

Öffentliche Gerichtsverhandlungen. (Leipzig. Jittau.)

Feuilleton. Inserate. Tageskalender. Börsennachrichten.

Tagesgeschichte.

Telegraphische Nachrichten.

Mailand, Sonntag, 25. Januar. Eine allgemeine Amnestie für das lombardisch-venetianische Königreich wird förmlich bekannt gemacht: Alle wegen politischer Vergehen Verurtheilten werden freigelassen, die Proceffe niedergeschlagen. Der Specialgerichtshof zu Mantua ist aufgelöst. Es herrscht allgemeiner Jubel.

Bombay, 2. Januar. Die Einnahme Vender-Buschirs bestätigt sich. Die Engländer haben dabei 4 Offiziere und 20 Soldaten verloren. Die Truppen haben sich zwischen Stadt und Festung verschanzet. Von hier sollen 25,000 (?) Mann Verstärkung dahin gefandt werden.

In Kanton ist die Lage unverändert. (Vgl. unter London.) Die Franzosen (?) haben Forts zerthört.

Dresden, 26. Januar. Nach neuerlich eingegangenen Mittheilungen hat Herr Staatsminister Dr. v. Schinsky seine Reise von Bregenz über Genf und Marseille nach Nizza, woselbst derselbe seinen Aufenthalt genommen, bei sehr unangünstigem Wetter zu machen gehabt. Gestern eingelangte Briefe melden jedoch, daß das Befinden Sr. Excellenz gegenwärtig völlig zufriedenstellend ist.

Wien, 25. Januar. Die heutige „Wien, Jtg.“ meldet, daß die (von unserem Correspondenten in Nr. 19 als nahe bevorstehend bezeichnete) Unterzeichnung des Münzvertrages stattgefunden hat. „Nachdem die Verhandlungen

über eine allgemeine Münzconvention bei der Wichtigkeit und Mannichfaltigkeit der berückten Interessen eine geraume Zeit in Anspruch genommen haben“, schreibt das amtliche Blatt, „ist am 24. d. M. in Wien ein Vertrag zwischen Österreich und dem Fürstenthum Liechtenstein einerseits und den durch die allgemeine Münzconvention vom 30. Juli 1838 unter sich verbundenen deutschen Zollvereinsstaaten andererseits unterzeichnet worden, dessen große Bedeutung nicht zu verkennen ist. Obgleich eine Verschmelzung der Landeswährungen der contrahirenden Staaten weder bezweckt noch erreicht worden, begriff das erzielte Resultat die gemeinsame Anerkennung der wichtigsten Principien des Münzwesens in einer Weise, welche, wie man zuversichtlich annehmen darf, allgemein einen günstigen Einfluß auszuüben nicht verfehlen wird, eine Dauer versprechende, gemeinsame Grundlage der Münzverfassungen und eine wesentliche Annäherung der auf derselben beruhenden verschiedenen Systeme, endlich die Ausprägung der zur Erleichterung des gegenseitigen Verkehrs vorzüglich berufenen Vereinsfußmünzen und der gemeinsamen Goldhandelsmünzen. Nach erfolgter allerhöchster Ratification soll der Münzvertrag am 1. Mai d. J. in Kraft treten; dessen Dauer ist zunächst bis zum Schlusse des Jahres 1878 festgesetzt.“

Wien, 24. Januar. Aus Mailand, vom gestrigen Tage, wird der „Wiener Zeitung“ telegraphisch gemeldet: Mittwoch geruhete Sr. Majestät mehrere Wechden und Etablissements zu besuchen, hierauf Audienz. Ihre Majestät die Kaiserin besichtigte einige Klöster. Abends großes, von der Stadt veranstaltetes Ballfest in dem glänzend beleuchteten und decorirten Scalatheater, wo Ihre Majestät die Allerhöchstherrn Erschienen mit den lebhaftesten Freudenbezeugungen begrüßt wurden. Donnerstag Hofball in Monza. Abends Hofconcert. Heute Besichtigung der Casernen.

Ein Correspondent der „A. B.“ meldet als Gerücht, daß der demalige Statthalter der Lombardie, Freiherr v. Burger, das Portefeuille der Justiz übernehmen und der gegenwärtige Justizminister, Baron Krauß, zum Präsidenten des obersten Gerichts- und Cassationshofes ernannt werden soll. Bekanntlich ist Baron Burger, abgesehen von seinem staatsmännischen Talent, auch ein ausgezeichnete Rechtsgelahrter, da derselbe in früheren Jahren einer der renomirtesten Advokaten war. Wie in gewissen Kreisen behauptet wird, dürfte ein italienischer Noble zum künftigen Statthalter in Mailand ersehen sein, doch verlautet über die betreffende Wahl noch nichts Näheres.

H. Berlin, 25. Die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses hatte schon im Voraus ein ungewöhnliches Interesse erregt. Die Tribünen konnten kaum die zahlreichen Zuhörer fassen, selbst die Diplomatentribüne war nicht leer, man bemerkte hier den französischen Gesandten. Die vor einigen Jahren angesichts der orientalischen Verwicklungen erfolgte Creditbewilligung von 30 Millionen Thaler, deren Aufnahme sich später für die beabsichtigten Zwecke als unnützlich erwies, hatte längst das allgemeine Interesse erregt, und es lag deshalb die in diesem Sinne an das Staatsministerium gerichtete Interpellation des Abgeordneten v. Patow, welche Rechenschaft über die Verwendung des Restbestandes dieses Credits verlangt, recht eigentlich in den allgemeinen Wünschen. Die Einbringung der Gesetzentwürfe, welche diese Gelder für die Deckung der außerordentlichen Bedürfnisse der Militärverwaltung im vergangenen Jahre und ihrer Mehrausgaben in den Jahren 1854 und 1855, ferner zur Betriebskostenerhöhung der Generalstaatskasse und endlich zur Befreiung der Kosten, welche die Beibehaltung der dreijährigen Dienstzeit für alle Truppen bis zu Ende dieses Jahres erheischt, verlangt, nach dessen Ablauf man diese Mehrausgaben durch die neuen

Steuern decken will; diese Vorlage hatte eine Erledigung der Interpellation herbeigeführt. Aber sie entfaltet auch in immer größeren Dimensionen jenes Finanzsystem, an dessen Entwurf man, wie ich Ihnen zur Zeit mitgetheilt habe, im vergangenen Semmer und Herbst arbeitete. Unstreitig wird die verlangte Deckung der bereits gemachten außerordentlichen Ausgaben nicht verweigert werden; ob man sich indessen damit einverstanden erklären wird, das einmal vorhandene Capital für neue Etatsüberschreitungen und resp. Erweiterungen zu gewähren, muß dahin gestellt bleiben. Jedenfalls wird eine bedeutende Opposition dagegen auftreten, welche aus der Thatfache dieses vorhandenen Geldes leicht den Schluß ziehen möchte, daß zur Auffindung neuer Finanzquellen und Erhebung neuer Steuern kein Bedürfnis vorliege. Eine große Bestridung erregte die zweite Vorlage des Finanzministers in Betreff des neuen Termins einer Ertragserhöhung für die außer Cours gesetzten Kassenscheine und Darlehenskassenscheine, von denen noch über 24,000 Thlr. durch mehr als 2000 Personen nachträglich angemeldet worden; Letztere haben alle die Gnade Sr. Maj. des Königs in Anspruch genommen und werden jetzt aus den Beständen der Staatsschuld entschädigt werden. Wie sich übrigens aus den bisherigen Arbeiten der beiden Häuser des Landtages und aus dem Umfange der ihnen vorliegenden Arbeiten schließen läßt, dürfte die gegenwärtige Session von besonders langer Dauer sein und sich bis in die Mitte des Mai ausdehnen. Die Beratungen über das Eidesgesetz dürften nicht mehr lange auf sich warten lassen, dagegen möchte bis zur Beendigung der Commissionarbeiten hinsichtlich der Finanzvorlagen doch geraume Zeit vergehen. — Die Minister haben allmählich alle ihre Salons eröffnet und empfangen an bestimmten Tagen. Gestern war eine glänzende Soirée im Hotel des Ministers des Innern. Morgen findet ein parlamentarisches Diner zu Ehren des Präsidenten des Abgeordnetenhauses statt. — Gelegentlich sei hierbei bemerkt, daß bei dem letzten Lebensfeste auch der gewiß vielen Ihrer Leser wohlbekannte Medaillist Dr. Hans zu Karlsbad, der sich ganz besonders um die unermittelten Kranken vielfache Verdienste erworben hat, mit dem rothen Adlerorden vierter Klasse ausgezeichnet worden ist. Denselben Orden hat auch der in Dresden stationirte Steuerrath Graf v. Hof erhalten.

Breslau, 23. Januar. (West. B.) In Bezug auf die Ausführung des von den beiden Häusern des Landtages vorgelegten Entwurfs, betreffend die Besteuerung der Actien- und Commanditgesellschaften, ist es von hohem Interesse, zu vernehmen, daß heute den Directorien der sämtlichen hier domicilirten neun Gesellschaften (die Eisenbahngesellschaften werden von dem Entwurfe nicht berührt) eine Besichtigung seitens der königl. Regierung zugegangen ist, worin dieselben angewiesen werden, zunächst für das Jahr 1855, und bei den Gesellschaften, deren Geschäftsjahr nicht mit dem Kalenderjahre zusammenfällt, nach dem Abschlusse des Geschäftsjahres 1855—1856 eine Nachweisung ihres Reingewinnes einzureichen. Diese Nachweisungen sollen jetzt binnen 14 Tagen und später jährlich zum 1. Juli eingereicht werden. Diese Nachweisungen müssen enthalten: den Namen der Gesellschaft, Datum der Bestätigung, unter dem Hauptrubrum „Gesellschaftskapital“, die Specialrubriken „Grundcapital“, „Erhöhungen“, „Summa“, ferner den Betrag der ausgegebenen Actien, wobei das Datum der einzelnen Actienemissionen, Stückzahl und Nennwerth der Actien und die Summe des Nominalbetrags derjenigen Actien anzugeben ist, auf welche Einzahlungen zur Gesellschaftskasse erhoben worden sind, gleichviel, ob nur Theilzahlungen gegen Interimskontierungen oder Vollzahlungen gegen Aushändigung der Actiendocumente stattgefunden haben. Ferner müssen die

Feuilleton.

Hoftheater. Sonntag, 25. Januar: Don Carlos, Infant von Spanien. Trauerspiel in fünf Aufzügen von Schiller. (Vofa: Herr Emil Devrient.)

Sowohl die Erinnerung an den in den Annalen des königl. Hoftheaters so denkwürdig gewordenen 8. April des vorigen Jahres, wie die Aussicht, Herrn Davison zum ersten Male in der, wie man hörte, auch für ihn neuen Rolle des Königs Philipp zu sehen, hatten die Zuschauerräume in einer Weise überfüllt, daß Mancher erwartete, auch eine Ausdrückung des Orchesters zu Hülfe genommen zu sehen, um den Andrang zu befriedigen. Indessen freute es und wahrhaft, daß die königl. Generaldirection die Herabnahme dieser bei Stadttheatern üblichen Seite nicht für rathsam gefunden hat. Es würde damit der Anfang gemacht worden sein, einen Gradmesser mehr für die oft so trügerische Kränklichkeit der Erfolge einzuführen, während man, um diese „Erfolge“ zu constatiren, an der Addition der bis zur Unflut getriebenen Hervortreibungen wahrlich gerade genug hat.

Es gewährt einen eignen Reiz, in die Entwicklung eines eben so sehr durch wahren Verstand, wie durch Fleiß ausgezeichneten Künstlers auch auf Stufen einzublicken, wo er sich zunächst nur noch als einen werdenden geben kann. Herrn Davison's flüchtiges Zusprechen auf ein großes und musterhaftes Ziel hin ist schon seit lange ein Genuß für all die Kunstfreunde, die ihn wiederholt beobachten zu können so glücklich sind. Von dem Boden einer geliebten, aber in ihrem Sprach- und Bildungsbereiche beschränkten Heimath wagte er den Eintritt in die Hallen

der Kunst und Literatur einer fremden Nation. Hamburg sah ihn als Liebhaber und in episodischen, besonders französischen Charakterrollen. Auf das Wiener Hoftheater berufen, bewährte er sich im Heldenfach und machte jetzt erst den entschiedenen Uebergang zu den Charakterrollen des üblichen classischen deutschen Repertoires. Ohne Zweifel würde Herr Davison bei längerem Verweilen in Wien ganz und ausschließlich nur in dieser Richtung verblieben sein. Seine Berufung an die hiesige Bühne gab ihm indessen wieder die volle Freiheit, nach Lust und Reizung bald Heldenrollen, bald Charakterrollen zu spielen. Wir verdanken dieser Freiheit eine Reihe der interessantesten Vorstellungen, die noch durch den Genuß erhöht wurden, den seltenen Künstler von Wiederholung einer Partie darin immer fester und siegesgewisser werden zu sehen. So in Othello, Macbeth, Shylock.

Auch König Philipp reihe sich diesen Gebilden an, die wir so glücklich sein werden, einem Hochvollendeten entgegenzusehen zu sehen. Der Raum ist zu beschränkt, die volle Bewunderung auszusprechen für Das, was bereits geboten wurde, und die Wünsche für Das, was wir etwa noch vermiffen dürften, hinzuzufügen. Eine Fuldigung sei dem Künstler sogleich in vollem Maße gewährt: Seine Darstellung zeugte von einem tiefen Studium der schwierigen und in gewisser Hinsicht eigentlich unmöglichen Aufgabe. Schiller's Philipp ist einer seiner interessantesten Gebilde, aber so zusammengesetzt aus Widersprüchen, daß vielleicht nur eine ganz eigenthümliche dämonische Bewandtschaft dazu gehören würde, die Aufgabe so zu decken, wie sie vorliegt. Unser Künstler hat sich in höchst geistvoller Ueberlegung als Grundirung seines Bildes den kühnen spanischen, furchtlich gestörten Ernst der Rolle gewählt; er hat bei dem sonderbaren Wider-

spruche des Dichters, welcher den König zum geheimen Liebhaber der Esoli und doch liebedürftigen Gatten seiner Gemahlin machte, vorgezogen, die letztere Empfindung überwiegen zu lassen; er hat den unter dem schweren Geschick der Herrscher, selten die unbedenklichen und in ihrem Urtheil ungetrübten Rathgeber finden zu können, fast melancholisch leidenden Fürsten mit besonderer Vorliebe hervorgehoben. Ueberall, wo diese Stimmungen des widerspruchsvollen Charakters der Situation entsprachen, war auch die Wirkung eine erschütternde, in der großen Scene des zweiten Actes sogar bis zum tiefsten Mitgefühl hinreichende und rührende.

Bedingt bleiben wird diese in den größten Contouren angelegte Leistung immer durch die Persönlichkeit des Künstlers. Seine schlankte Figur, sein ihm in der Tragödie einmal zur Gewohnheit gewordener Sprechton werden ihn immer bestimmen, sich in einer solchen Aufgabe dem Pathos des Helden verwandter zu fühlen als der Natürlichkeit des Charakteristischer. Bei Alledem aber würden wir doch gerade nach letzter Seite hin, wo und des Künstlers Humor, seine Lebensbeobachtung und Verwandlungsfähigkeit schon so mancher treffliche Gedanke vorgeführt hat, die Ergänzungen angelegt wünschen müssen, die diese neue Schöpfung seines edeln und rastlosen Fleißes ohne Zweifel noch zuläßt.

Die übrigen und in den Partien des Marquis Vofa sowohl wie der Prinzessin Esoli bewundernswürdigen Leistungen sind oftmals besprochen und wurden vom Publicum wie immer tauschend anerkannt.